

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 18 (1892)
Heft: 49

Artikel: Vor dem Sittengericht
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-430869>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Beitgremäße Vorschläge.

Unser Herr Droz, Bundesrath gewesen, hat sich einen bessern Posten erlesen, wo es handelt sich um die Frage, wem man den ledigen Seifel übertrage. Man würde doch sicher nicht fehlen, ließe man nun das Volk hier wählen, und sollte so keine Zeit verlieren, projektierte Volkswahl zu probiren. Um aber aufstachende Kandidaten gehörig zu sieben und zu braten, und über sie und ihre Thaten auf allen Seiten zu berathen, sollen die Behörden begehrn über jeden das Volk zu belehren. Vor allem natürlich in Zeitungen in Schimpf oder Ernst mit Begleitungen. Allen Gemeinden, den deutschen und welschen, schicke man ohne ein bischen zu fälschen Kandidatensporträte ein Häusle und hinten ein kurzes Lebensläufe mit Schulzeugnissen endlich genau, und aber auch eins von der Frau, damit man weiß, ob er als Chemann als richtiges Beispiel leuchten kann. Man zeige mit oder ohne Proporz auch eine Empfehlung vom Pfarrer des Orts, daß jeglicher Bürger wähle etwas Rechtes an Leib und Seele. Der Arzt soll sagen: Er ist gesund, hat, wenn nicht Haare, doch Bähne im Mund; er kann reden wenn nötig mit Gist und ziemlich lesbar ist seine Unterschrift. Er trägt zwei Ringe und eine goldene Uhr und von Vorstrafen keine Spur. Man frägt nicht nur, wie stark und wie alt, sondern auch nach der Leibesgestalt, weil manchmal ein Amtsmann leider sich präsentiert wie ein kranker Schneider. Ob er gut sieht und gut hört und ob er verdaut ganz ungestört. Von allen dergleichen Dingen ist dem Publikum Bericht zu bringen. Wie so das Volk Bundesräthe wählt, ich erleb's — und helfe aus Leibeskrift mit — Gott geb's!

Bekehrung.

Ultramontaner: „Sie wollen also das Jesuitengesetz nicht aufheben? Caprivi: „Nicht sehr gern.“

Ultramontaner: „Sie können ja eine Probe machen. Denken Sie mal nach: wenn Sie einen Gegenstand von der Erde aufheben und er Ihnen nicht gefällt, was thun Sie dann?“

Caprivi: „Ich lasse ihn wieder fallen.“

Ultramontaner: „Ganz richtig. Wenn Sie also das Jesuitengesetz aufgehoben haben, und das gefällt Ihnen nicht, so lassen Sie das Gesetz eben fallen!“

Caprivi: „Sie schlauer Jesuit!“

Kuriosum.

Helvetische Finanz, du gehst in oden zurück!
Allein du beutst der Welt ein Rechnungsmeisterstück:
Sonst mehrt die Zahl das Plus und Multiplikationen;
Doch unser Defizit erhöhn die — Divisionen.

L.

Ladislaus an Stanislaus.



Väter Brüder!

Hostz gläntz, wafder senatus mutzobernensis in sinner jünglichen sessione fit traitemangs fohrgenomnen hot?

Erstanz die traitemangs der Ludimagistrorum primariorum und hot ihnen ferlichbrochen, meer salarium, id est meer sal salis, Saalz zu den gschwellten Härköpfeln in Aufsicht, en vue, zu schtellen, damit mitem Gehahlt enter aufzkommen und der Leerer nich gäng Lehr schlugken misse.

Zweutanz hobenzi zägd und bichloßken: wir wöllen wider Sittenmahndate und „krischliche Einfehen“ wie anno salutis 1529, wemen alles Fluchen verboten hot, bis auf den jux jurandum Eid; den dörf und söllmen heit noch herzhafft fluchen und derbei miesen thi 3 pitannen Binger, pollex, index und medius hinauffgeschnellt werden wie wemen Schwadernauerli herabenlängen wöotte obder Chirken. Wenn ain ferstofder oder fersteck der Sinder abschlaut nicht fluchen will, so mueser, geb er Großerzähmitglied seyn können duht, beim Pfarrer Tuyau Lezgen nemmen, bisser den Eid hinderschi und fürschi aufwendig fluchen kann.

Drittanz hobenzi zägd und bichloßken, daß in der nächstien sessione noch Döbbesß ganz Andre(a)s von Burdlef her auf di tractandi listam kommen soll, — das ferfligte — horribile dictu — Duell! Das kommt grad

für di rechte Schmiede! Dieß abscheuliche Duell ischt schon 1529 durch ain „krischliches Einfehen“ gottlichräflich verboten geweit. Das Duell muß fort! man will später keine Großerzäh, Regieriger und Gerichtsprefidagen mit Hieroglyphen auf dem Bifferplatt wie der Koenig Ramseier von Chigibben. Wir wollen keine Döker ohne Nasenzibbel, keine Pfarrer mit läzen Thonzuhren und keine Asflakaten mit noch weiter ausgeschlitzden Maulwinkeln, es kommt sonstext schon eloquentia genug heraus. Die Rehgerungsröth werden schon Anthräg bringen und den studiosibus zeigen, ubi Bartholomaeus mustum venale habet. Die Chrzierungstierefzion witz schon deswegen verboten, weil das Wort duellum latteinisch ist, und die Zusätzlerfzion wird sagen: ehs isch genug, daß schon die Göttin Justitia einen verbindeten Kopf hat und schier nix zieht und die Vollzeugtirefzion wird das Ding auch nicht für einen Zug otter „Schärz“ halten. Alzo schtrenig verboten! Di Phiananthirefzion schlagd pro Schmäz noch 20 Frännli Schtaatzsteier vor sobald Einer in flagrantibus verwütscht wird und er würdt dann feierlich relaxiert cum infamia, womit ich verpleipe theim tibi semper ter

Ladispedieulus.

Ge p e ck e x.

Aber frisch und leck

Steht er auf dem Fleck;

Wo er ganz empört

Einen Eid nicht schwört!

Ruht dem Bundesrath,

Daß dem Muhenstaat

Wegen diesem Steck

Hinter's Ohr er's steck'.

Bundesräthe, sprech!

Gebt dem Steckkopf Recht!

Schütz ihn — sappelot!

Schütz ihn vor — Gott.

Wie sehr Merkur die Welt regiert,
Davon gibt ein Exempel
Euch der Theaterdirektor
Am Berner — Musentempel.

anzt anders steht's mit dem Tenor
Weil der Artikel theuer;
Und für das hohe a b c
Zahlt man auch hohe Steuer.

Braucht der Direktor Personal
Schreibt er an den Agenten:
„Schickt mir ein Opern-Sortiment
„Nebst einem Dirigenten;“

So wird, bevor der Kauf perfekt
Die Sorte erst bemüstert,
Daß kein verleg'nes Exemplar
Die Auswahl gar verschüttet.

„Ein halbes Duzend für den Chor,
„Ein Sechstel vom Ballette,
„Zwei Stück für's Operettensach
„Und eine Alt-Soubrette!“

D'rum wird in Bern manch' ein Tenor
Auf Probe hergeführt,
Und dann als „Meister ohne Werth“
Sogleich zurück spediert.

Aus dem deutsch-französischen Konversationsbüchlein.

Tout se paie dans ce monde. Man bekommt nichts umsonst.

Il n'y a que le premier pas qui coûte. Vom ersten Schritt an muß man blechen.

Tant de bruit pour une ommelette. Ländliche Ursachen haben oft zwiebelfeste Wirkungen.

L'état c'est moi! Ich bin der Gemeindepräsident!

Honnay soit qui mal y pense. Es ist honnet, schlecht vonemand zu denken.

Point d'argent, point de Suisse. Gehe nicht ohne Geld in die Schweiz.
Qui mange du Pape, en meurt. Man nimmt kein Bästlein mehr.

On revient toujours à ses premiers amours. Schon die Primaner haben ihre Liebshäfen.

Bonnet blanc et blanc bonnet. Der Weisse ist gut.

On lave sa linge sal en famille. Die Publicistik soll keine Waschanstalt sein.

Tu l'as voulu, George Dandin: Wär'st nit ussi gütige, wär'st nit abi għalle.

Poisson sans boison est poison. Der Fisch will schwimmen.

Toujours perdrix. Immer nahm er zum Schlüß ein Dreierlein.
Les absents ont tort. Die Tarten blieben aus.

Vor dem Siffengericht.

Pfarrer: „Am lezte heilige Sundig z'Abe sit der dürs Dorf ab und heit g'juhet. Das ist unaßändig! Warum heit der das g'macht?“

Chriegel: „He, es heißt i der Bibel: „Singet und jauchzet dem Herrn“ und weil i nit gut singe ha, so hani g'juhet.“